

Abgegangene Anwesen

Berghof

Der Berghof stand am Berghang über dem Ellengrund unweit der heutigen Berghofhütte.

Am 9. Februar 1501 „giebt Bernhart von Ramstein den Käufern, Georg und Martern Walther, einen Beschrieb über das Schlösslein zu Wyler: Dazu gehört das Schlösslein Wyler mit Hofstatt nebst Krautgarten ringsum, ... 2 Teile des Eschbachs nebst dem Huwenstein mit Zubehör, der hinauf bis auf die Schneeschleyffin stösst ...“ Mit dem „Huwenstein“ ist der Berghof gemeint, der einst zur Burg Ramstein gehörte.

Im Jahre 1749 verkaufte Wilhelm Ernst, Fürst zu Fürstenberg, an „dannenhero unserm Unterthanen Sebastian Neumayer von Hofstetten das in ernanntes Gut Ramsteinweyler gehörige geweste obere Gut auf dem Berg, der Haugenstein genannt, samt dem dazugehörigen Meierhaus und dem dabei befindlichen Krautgarten und denen hinach spezifizierten Feldern, benanntlich 9 ½ Jauchert zahmes Ackerfeld, 21 Jauchert Reutackerfeld, 3 Tauen Mattfeld, 8 Jauchert Wald, der Hochwald genannt, ein Wäldlein ob denen Reben, 3 Jauchert groß, ein junger Buch-, Eich- und Tannenwald ungefähr 80 Jauchert groß.“

Der Hof brachte 1749 folgende Erträge: 16 Sester Kirschen, 72 Sester Birnen, 41 Sester Aepfel, 25 Sester Nüsse, 62 Garben Weizen, 476 Garben Roggen, 72 Garben Gerste, 362 Garben Hafer, 15 Sester Erdäpfel. Gesamter Rohertrag: 154 Gulden und 26 Kreuzer.

Sebastian Neumayer und seine Ehefrau Barbara, beide von Hofstetten stammend, übernahmen also 1749 den Berghof. Zehn Jahre später starb Sebastian, und die Witwe verheiratete sich wieder mit Johann Michael Ringwald von Hofstetten. Er starb schon ein Jahr später. Dritter Ehemann der Maria Barbara wurde 1760 Georg Fux. Dieser erbaute 1763 ein neues Hofgebäude. Ein Eckpfosten trug die Inschrift: Georg Fux – Maria Neumaierin – Michael Math – 1763. Michael Math war der Zimmermeister.

Im Jahre 1789 übernahm der Sohn Andreas Neumaier, verheiratet mit Theresia Ramsteiner vom Bergeckhof, den Berghof. Er übergab ihn 1822 seinem Sohn Josef, welcher mit Genovefa Buchholz von Mühlenbach verheiratet war.

Josef Neumaier erwarb 1839 den Martinshof und gab dafür den Berghof an die Fürsten zu Fürstenberg ab. Der Martinshofbauer, Jakob Neef, hatte 1837 „alle an dem rechten Ufer der Kinzig gelegenen zu dem Martinshof gehörigen Liegenschaften ohne Ausnahme, bestehend in Gebäude und Grundstücken“ dem Fürsten für 26 700 Gulden verkauft. Da die Fürstenberger den Martinshof nicht behalten wollten, fand dieser Tausch mit dem Berghof statt. An Aufgeld mußte Josef Neumaier für den Martinshof noch 4750 Gulden bezahlen. Außerdem hatte er noch folgende Bedingung zu erfüllen: „Binnen Jahresfrist muß Neumayer die Gebäulichkeiten (Berghof) entfernt und den Boden eingeebnet haben zum Erfordernis der Waldkultur.“

So wurde 1839 der Berghof abgebrochen. Das noch brauchbare Baumaterial erwarb Mathias Heizmann. Dieser erbaute im gleichen Jahr das Haus auf dem Unteren Geistacker. Hier befindet sich auch noch der Eckpfosten mit obengenannter Inschrift.

Trotte und Zehntscheuer

Am Dorfeingang stand rechts am Gemeindeweg und gegenüber der heutigen Zimmerei Schmidt die Trotte und Zehntscheuer. In dieser wurden die Zehntabgaben gesammelt und zur Herbstzeit unter Aufsicht der Standesherrschaft, der Fürsten zu Fürstenberg, die Trauben gekeltert. Alle Rebenbesitzer hatten hier ihre Lese zu keltern. So konnte die Standesherrschaft den sogenannten Weinzehnten kontrollieren und gleich einbehalten.

Im Jahre 1817 war Michael Grieshaber von Haslach Eigentümer der Trotte und Zehntscheuer. Außerdem gehörten ihm 17 Sester Ackerfeld, Matten und Reutberge im Gewann „Ellmatten“. Im Jahre 1844 war sie Eigentum von Johann Krämer („Brucker-Moritze“). Dieser verkaufte im gleichen Jahr an Josef Bächle „das frühere, der f. f. Standesherrschaft zugehörige Trotte- und Zehntscheuergebäude in Weiler, samt dem Platze, worauf das Gebäude steht, und wirklich ausgelehn ist, grenzt oben an die Gemeindestraß und vornen an Xaver Eisenmann für 800 Gulden, ferner die in diesem Gebäude sich befindlichen zwey großen Baumtrotten, samt den vorhandenen Gerätschaften und Liegenschaften für 500 Gulden.“

Josef Bächle, Maurermeister, stammte vom Vogelsberg und war mit Magdalena Rauer vom Eschbach verheiratet. Er baute die Zehntscheuer zum Wohnhaus aus. Im Jahre 1860 verkaufte er das Wohnhaus und die Liegenschaften an Josef Läufer von Mühlenbach. Schon 1866 erwarben Georg Müller, Bürger von Mühlenbach, und dessen Ehefrau Katharina, geb. Keller, das Anwesen. Im Jahre 1878 ging „das Wohnhaus mit Keller, Stallung nebst Scheuer unter einem Dache im Dorfe Weiler“ an den Tagelöhner Gottfried Bächle über. Dieser stammte vom Oberen Geistacker. Er bezahlte 4000 Gulden oder 6857 Mark und 14 Pfennige.

Im Sommer 1880 brannte die ehemalige Trotte und Zehntscheuer ab. Gottfried Bächle, inzwischen mit Maria Anna Baumann von „s Schätzles“ in Eschau verheiratet, erbaute sich dann ein neues Haus auf seinen eigenen Grundstücken im Ellmattengewann (heutiges Anwesen „s Geistacker-Gottfriede“).

„s Marx-Adolfe“

Nach dem Brand-Kataster von 1843 erfolgte die Gründung dieses Hauses, das einst an der Stelle des heutigen Parkplatzes im Dorf stand, im Jahre 1850. Die ersten feststellbaren Besitzer des früheren Doppelhauses waren Jakob Schüllli – auch Schille oder Schilli geschrieben – und Wenzeslaus Reichle.

Wenzeslaus Reichle verkaufte 1869 nach dem Tod seiner ersten Ehefrau, Agatha Ramsteiner, seine westliche Haushälfte an Gallus Ilg. Er übernahm dafür das ebenfalls abgegangene Anwesen „s Schöner-Seppe“ in Unter-Eschau. Von Gallus Ilg erwarb 1875 Nikolaus Neumaier diese Haushälfte. Dieser veräußerte 1879 seinen Hausteil an Konrad Vetter, der mit der Schwester von Nikolaus verheiratet war.

Im Jahre 1885 übernahm der Sohn des Jakob Schüllli, Friedrich, die östliche Haushälfte. Im gleichen Jahr

nahm er sich das Leben. Konrad Vetter wurde Alleineigentümer beider Haushälften.

Im Jahre 1976 wurde das Haus abgebrochen.

Besitzer der westlichen Haushälfte:

1861 Wenzeslaus Reichle und Agatha Ramsteiner

1869 Gallus Ilg, lediger Tagelöhner

1875 Nikolaus Neumaier (Sohn aus der ersten Ehe der Luitgard Schmalz von der anderen Haushälfte) und Viktoria Bühler

1879 Konrad Vetter von Konstanz und Maria Eva Neumaier (Schwester von Nikolaus)

Besitzer der östlichen Haushälfte:

1851 Michael Neumaier und Luitgard Schmalz

1854 Jakob Schüllli von Bollenbach und Luitgard Neumaier, geb. Schmalz

1885 Friedrich Schüllli

Besitzer beider Haushälften:

1885 Konrad Vetter und Maria Eva Neumaier

1913 Johann Summ von „s Marxe-Guste“

1914 Josef Summ (Sohn des Johann) und Karolina Kraft

1936 Adolf Summ und Sofie Witt vom „Geigerhiisli“

1961 Erna Grumbt, geb. Summ

Der Hof über dem Gasthaus „Engel“

Oberhalb des Kirchweges und zwischen den heutigen Anwesen „s Roser-Wilhelme“ und „s Xander-Moritze“ stand bis 1871 ein recht stattlicher Hof. Zu dessen Liegenschaften gehörten 1817 etwa 30 ha Gelände, welches sich einst als zusammenhängendes Gebiet von der Kirche über den „Katzengraben“ bis zur „Oberen Klinge“ erstreckte. Weitere kleine Grundstücke lagen in der „Ellmatte“, im „Wiedig“, in der „Höllmatte“, am „Lausberg“ und in der „Weihermatte“.

Als ältester Hofbesitzer – dies geht aus einer Hofbeschreibung hervor – konnte 1749 Jakob Schwaib ermittelt werden. Ob sein Sohn Andreas das Anwesen übernahm, ist ungewiß.

Um 1780 war Josef Kohmann, verheiratet mit Maria Anna Heil, auf dem Hof. Aus der Ehe ging nur eine Tochter hervor, welche sich nach Steinach verheiratete. Unbekannt bleiben die Herkunft dieses Josef Kohmann und das Jahr des Wiederverkaufs des Hofes.

Am Eingang zur Backküche, die zum heutigen Gasthaus „Engel“ gehört, finden wird zwei kunstvoll behauene Türgewänder aus Sandstein mit der Inschrift: JG KF 1798. Vermutlich wurde der Hof 1798 von den damaligen Besitzern, Jakob Gutmann, einem Bruder des späteren Eblehofbauern, und seiner Ehefrau Franziska Kohler, die vom Läuferhof stammte, erneuert oder neu aufgebaut.

Nachweisbar war 1817 Hofeigentümer „Josef Krämer jung“, Sohn des Josef Krämer von „s Brucker-Moritze“. Dieser verkaufte 1830 das Anwesen an den damaligen Stubenwirt (Gasthaus „Schloßberg“) Moritz Rapp. Nach dessen Tod im Jahre 1839 erwarb 1846 der Grundstückshändler Josef Ziwi von Mühlheim das Haus und die Liegenschaften zum Preis von 16 400 Gulden. In wenigen Wochen veräußerte er große Teile der Liegenschaften an hiesige Bürger. Den Speicher verkaufte Josef Ziwi an Georg Roser, der diesen zum Wohn- und Ökonomiegebäude ausbaute („s Roser-Wilhelme“).

Das Hofgebäude und die restlichen Liegenschaften erwarb im November 1846 Josef Remmler, der zuvor das kleine Gütlein „s Matte-Seppe“ bewirtschaftete. Im Jahre 1856 wurde der Hof zwangsversteigert. Ersteigerin war die Ehefrau des Josef Remmler, Agatha, geb. Gutmann. Um die Schuldenlast zu tilgen, war sie gezwungen, weitere Grundstücke zu verkaufen. Agatha Remmler wollte 1867 den Hof ihrem Sohn Josef übergeben, doch dieser packte seine Sachen und wanderte nach Amerika aus.

Nach dem Tod der Agatha Remmler veräußerte der Witwer Josef Remmler am 13. Juli 1868 das Anwesen „einschließlich aller Fahrnisse mit Ausnahme der Kleider der verlebten Ehefrau“ für 6700 Gulden an den Grundstückshändler Heinrich Schnurmann, welcher davon weitere Grundstücke verkaufte. Am 6. August 1868 erwarb Moritz Rapp, „Bürger und Engelwirt“, das Haus und die verbliebenen wenigen Grundstücke. Im Jahre 1869 erbaute er an der heutigen Hauptstraße ein neues Haus, den jetzigen „Engel“.

Bei einer Friedensfeier trafen sich die Fischerbacher am 29. Mai 1871 im neuerbauten Gasthaus „Engel“. Dabei brannte man ein Feuerwerk ab. Ein Feuerwerkskörper fiel auf das Strohdach des Hofes, der einst über dem Gasthaus „Engel“ stand. Dieser Hof und das benachbarte Anwesen („s Roser-Wilhelme“) brannten dabei ab. Der Hof wurde nicht wieder aufgebaut. Als Ersatz erbaute Moritz Rapp neben dem Gasthaus ein Ökonomiegebäude. Josef Remmler, der bis zum Brand als Leibgedinger im alten Hof wohnte, erbaute sich danach an der Kinzigstraße ein kleines Häuschen, „s Schmid-Schuhmachers“ genannt.

Besitzer:

um 1750 Jakob Schwaib (Schweiß)

um 1780 Josef Kohmann und Maria Anna Heil

um 1817 Josef Krämer jung von „s Brucker-Moritze“

1830 Moritz Rapp, Stubenwirt

1839 Moritz Rapps Erben

1846 Josef Ziwi, Handelsmann von Mühlheim

1846 Josef Remmler von Eschau und Agatha Gutmann vom Eblehof

1856 Agatha Remmler, geb. Gutmann, und Josef Remmler

1868 Heinrich Schnurmann, Grundstückshändler

1868 Moritz Rapp, Engelwirt

„s Kerne-Hanse“

Das einstige Anwesen gegenüber dem Rathaus wurde 1850 von Johann Schätzle und seiner Gattin Theresia Eble erbaut. Am alten Haus, welches 1975 abgerissen wurde, war über der Kellertüre folgende Inschrift: 18 J. S. T. E. 50 zu lesen.

Johannes Schätzle war der Sohn der Schustermeisters Anton Schätzle von Oberbiederbach und der Maria Anna Rauer von „s Matte-Andrese“ im Eschbach. Diese hatten 1820 „einen Anbau an des Sebastian Rauers Haus“ („s Matte-Andrese“) vorgenommen. Johannes Schätzle verkaufte 1826 seinen Hausteil, muß ihn aber später wieder zurückerworben haben, denn 1845 übergab er seinen Anteil seinem Sohn Johann.

Johann Schätzle war wie sein Vater Schuster, doch seine Vorliebe galt der Musik. Zusammen mit dem „Gieger-Mathis“ von „s Markolfe“ und anderen Musikan-

ten gründete der „Höhhans“, wie man ihn wegen seiner Abstammung von den Höhhäusern allgemein nannte, eine Kapelle. Sie spielten im Ort und in der Umgebung zum Tanz und bei Hochzeiten auf. Der Höhhans musizierte und musizierte, vergaß aber dabei seinen Beruf und sein Haus und trank dafür aber um so mehr. Nachdem sein ehemaliges Haus im Eschbach am Karsamstagabend des Jahres 1850 zusammengebrochen war, erbaute er dieses Haus. Im Jahre 1854 starb er im Alter von 39 Jahren. Nach seinem Tod zerfiel die Musikkapelle, und unmittelbar danach wurde auch sein Haus an Mathias Feger zwangsversteigert.

Besitzer:

1850 Johann Schätzle von „s Matte-Andrese“ und Theresia Eble vom Eblehof
 1854 Mathias Feger, Weber, und Kreszentia Brucker
 1873 Johann Neumaier, Schuhmacher, und Paulina Feger
 1922 Johann Kern von Hofstetten und Helena Neumaier
 1934 in zweiter Ehe mit Helena Schmit von „s Witt-Konrade“
 von 1956 bis 1975 Johann Kern

„s Schöner-Seppe“

In Untereschau stand unterhalb des Anwesens „s Mörsers“ ein Haus, das zwischen 1822 und 1829 von dem Wagner Georg Schöner erbaut worden war. Dieser stammte von „s Hämmerles“ im Dorf und war mit Maria Anna Blattmann verheiratet. Im Jahre 1833 übernahm der Sohn Philipp, verheiratet mit Maria Anna Spath aus Oberbiederbach, das Anwesen. In zweiter Ehe verheiratete er sich 1852 mit Maria Anna Kern aus Haslach. Kurz nach der Hochzeit wanderte er zusammen mit seinen Brüdern Josef, Gregor und Georg nach Amerika aus. Seine Frau ließ er zurück. Diese verkaufte 1858 das Gütlein für 1900 Gulden an Maria Anna Schmieder, geb. Eisenmann, Witwe des Josef Schmieder vom Schmiederhof in Eschau.

Im Jahre 1869 ersteigerte der Schneidermeister Wenzeslaus Reichle – seine Mutter war eine Tochter des Ochsenwirtes – für 3305 Gulden das Anwesen. Dieser

übergab es 1898 Friedrich Prinzbach, einem ledigen Sohn seiner Ehefrau. Schon ein Jahr später verkaufte Friedrich Prinzbach – er war Schreiner und in Zürich tätig – das Gütlein an Josef Summ von „s Schöner-Ferdis“ im Dorf. Dessen Tochter Anna verheiratete sich 1933 mit Gottfried Schätzle. Dieser übernahm nach dem Zweiten Weltkrieg das elterliche Anwesen in Mitteleschau und zog dorthin. Gegen Ende der 60er Jahre erfolgte der Abbruch.

Besitzer:

um 1825 Georg Schöner von „s Hämmerles“ und Maria Anna Blattmann
 1833 Philipp Schöner und Maria Anna Spath von Oberbiederbach
 1852 in zweiter Ehe mit Maria Anna Kern von Haslach
 1852 Maria Anna Schöner, geb. Kern
 1858 Maria Anna Schmieder, geb. Eisenmann vom Schmiederhof
 1869 Wenzeslaus Reichle vom Gasthaus „Ochsen“ in Eschau und Kreszentia Prinzbach vom „Waldhus“ auf dem Turm
 1898 Friedrich Prinzbach
 1899 Josef Summ von „s Schöner-Ferdis“ und Monika Schillinger von Einbach
 1933 Gottfried Schätzle von „s Schätzles“ in Eschau und Anna Summ

„s Waldhus“

Biegt man beim Buchholzenhof auf dem Turm rechts ab und folgt dann dem Bächlein bis zu dessen Ursprung unterhalb des heutigen Hochwaldes, erkennt man im Hang eine eingeebnete Stelle, an der das „Waldhus“ bis zum Abbruch im Jahre 1936 stand. Am 30. Juli 1823 verkaufte der Eigentümer des Roserhofes, Karl Roser, an Medardus Prinzbach „das sogenannte Ackermättle, ein Stück Reutfeld, die lange Reute genannt, ein Stück Wald, im Maß etwa 50 Sester und ist der Kauf ergangen für und um 1500 Gulden.“ Ein Jahr danach erbaute Medardus Prinzbach „ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Balkenkeller unter einem Dach nebst Backofen“. Medardus Prinzbach stammte vom Prinzbachhof und war mit Verena Baumann vom Kostberg verheiratet. Deren Sohn Lorenz übernahm 1874 für 3000 Gulden das Anwesen. Er heiratete 1876 die Theresia Buchholz vom Buchholzenhof. Aus der Ehe ging nur die Tochter Helena hervor, die 1907 Bäuerin auf dem Schillingerhof wurde. Lorenz Prinzbach starb 1888, und seine Witwe verheiratete sich ein Jahr später mit Moritz Vetter. (Dessen Mutter stammte vom Schiedenberg.) Nach dem Tod des Moritz Vetter im Jahre 1907 verkaufte die Witwe das „Waldhus“ an Friedrich Vetter von Welschensteinach. Dieser übernahm 1920 den Hof auf dem Schiedenberg. Das „Waldhus“ ging danach an Ludwig Schmid vom Buchholzenhof über. Bis zum Abbruch waren dann noch Mieter in dem alten und baufälligen Häuschen.